

AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus



Wenn es in der Politik letztlich immer um die „Rettung der Menschheit“ geht, ist der totale Staat nicht fern (Wirbelsturm, von oben)

Editorial

Der Migrationskrise von 2015 folgte eine Neuordnung der politischen Landschaft: Die parlamentarischen Mehrheiten verschoben sich, die Diskussionen wurden in selten gekannter Schärfe geführt und überall spürte man den Riß, der durch das Land, die Freundschaften und die Familien geht. Kein anderes Thema von vergleichbarer Relevanz hat jemals ein ähnliches Maß an Aufmerksamkeit erfahren.

Seit einigen Monaten ist mit all dem Schluß. Seit dem Auftreten der 16jährigen Schülerin Greta Thunberg haben Politik und Medien ein neues Betätigungsfeld: die „Klima-Rettung“. Doch anders als bei der Frage nach dem Umgang mit der Massenzuwande-

rung wohnt der Klima-Rettung ein religiöses Moment inne: Sie darf jedes Opfer fordern, geht es ihr doch stets um das „Überleben der Menschheit“. Wurden Kritiker der Grenzöffnung seinerzeit politisch stigmatisiert und sozial geächtet, stellt sich heute die Frage, wie lange abweichende Meinungsäußerungen zum Klimawandel und vermeintlich klimaschädliches Verhalten überhaupt noch geduldet werden.

Der Konservative weiß um die Grenzen menschlicher Möglichkeiten und menschlichen Daseins. Wer sie mißachtet, öffnet dem Totalitarismus Tür und Tor.

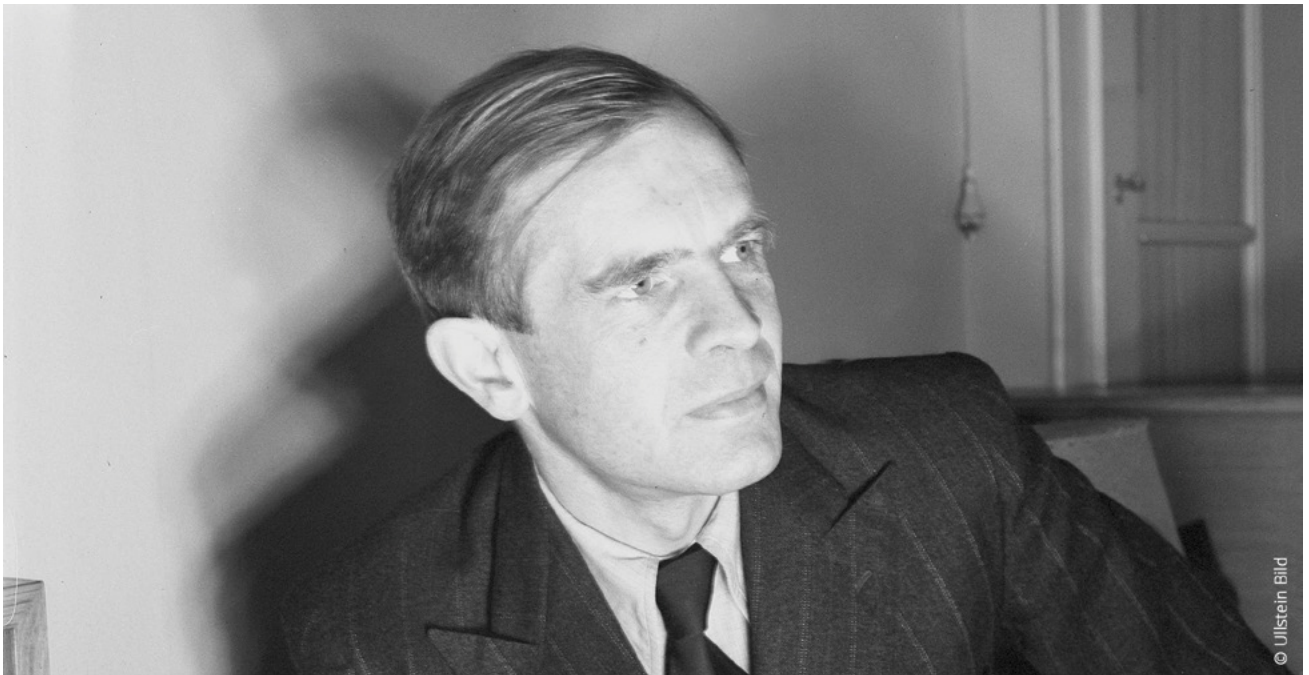
Dr. Wolfgang Fenske
Bibliotheksleiter

Inhalt

Porträt	2
Aus unserem Magazin.....	4
Neuerscheinungen.....	5
Rückblick	6
Ausblick	7
Termine	7
BdK - Intern	8
Impressum	8



Porträt



Wilhelm Röpke als Professor für internationale Wirtschaftsfragen am Genfer Hochschulinstitut für internationale Studien, 1937

Wilhelm Röpke – der Ordoliberaler

Wilhelm Röpke (1899–1966) gilt als einer der Begründer des deutschen Ordoliberalismus und der Sozialen Marktwirtschaft. Er war der konservativste unter den berühmten liberalen Ökonomen. Am 10. Oktober 2019 wäre Röpke 120 Jahre alt geworden. Eine gute Gelegenheit, sein geistiges Erbe zu bergen, das manch ein Liberaler heutzutage gerade aufgrund von Röpkes Konservatismus lieber vergessen sehen würde.

Anfang der 1930er Jahre besuchte Wilhelm Röpke gemeinsam mit dem Ökonomen Ludwig von Mises eine Schrebergartensiedlung in Rotterdam. Während sich letzterer über die ineffiziente Form der Gemüseproduktion echaufferte, betonte Röpke, daß es sich doch um eine höchst effiziente Form der Glücksproduktion handele.

Die Anekdote illustriert den Graben zwischen einem rein ökonomischen und einem konservativen Liberalismus. Aus der Überzeugung, daß die Marktwirtschaft zum Funktionieren auf moralische Bedingungen angewiesen sei, die sie selbst nicht schaffen könne, stand für Röpke stets das menschliche Maß im Vordergrund.

Wilhelm Röpke kam 1899 in dem niedersächsischen Dorf Schwarmstedt zur Welt, wobei die dörfliche Idylle der Kindheit späterhin zu seinem Maßstab für Glück werden sollte. Nach kurzem Kriegsdienst und Studienaufenthalten in Göttingen und Tübingen promovierte Röpke 1921 in Marburg für Nationalökonomie. Im Jahr darauf folgten die Habilitation und der Ruf an die Universität Jena, wo Röpke mit 24 Jahren zum jüngsten außerordentlichen Professor Deutschlands wurde. 1929 kehrte Röpke nach Marburg zurück und blieb dort bis 1933 Ordinarius für Politische Ökonomie. Er galt zu diesem Zeitpunkt als ein international renommierter Ökonom, bekannt für seine vielbenedete gefällige Prosa. In der Tagespublizistik bekämpfte

er Sozialisten, den korporativ-konservativen Tat-Kreis sowie frühzeitig die Nationalsozialisten, weshalb er 1933 als einer der wenigen nichtjüdischen Professoren zusammen mit seinem engen Freund Alexander Rüstow an die Universität Istanbul emigrieren mußte.

Der Abendländer Röpke haßte sein Exil, und als man ihm die Annahme der türkischen Staatsangehörigkeit empfahl, antwortete er, daß er nicht vorhabe, im Individuellen nachzuholen, was den Türken kollektiv 1683 vor Wien nicht gelungen sei. 1937 konnte Röpke schließlich an das Genfer Institut universitaire de hautes études internationales wechseln, wo er bis zu seinem Tod Professor für Internationale Ökonomie war. In Genf schrieb sich Röpke mit der Trilogie „Die Gesellschaftskrisis der Gegenwart“ (1942), „Civitas Humana“ (1944) und „Internationale Ordnung“ (1945) innerhalb kürzester Zeit in die Annalen der Geistesgeschichte ein, wobei der erste Teil zweifellos sein bedeutendstes Werk ist.

Röpke will darin erklären, wie es zu den kollektivistischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts kommen konnte. Die aktuelle Krise besteht für ihn in einer materiellen, insbesondere aber einer geistig-moralischen Vermassung, deren Ursachen in der Geschichte der letzten 150 Jahre zu finden sind. Zwei Ereignisse seien für den Siegeszug des Massenmenschen mit seinem „Plebejismus“ von besonderer Bedeutung gewesen: Zum einen hätten die französischen Revolutionäre, unfähig, zwischen einem guten Prinzip und einer schlechten Ausprägung zu unterscheiden, die gesellschaftlich-geistigen Hierarchien und somit jede echte Gemeinschaft beseitigt. Das Wegfallen zivilisierender Hierarchien bilde den Ausgangspunkt jeder Vermassung. Diese Entwicklung sei zum anderen dem Triumph des bürgerlichen Kapitalismus zugute gekommen, wodurch es zu einer beispiellosen Bevölkerungsexplosion gekommen sei, die von den bisherigen Sozialnetzen nicht mehr hätte integriert werden können. Die Überbevölkerung ihrerseits hätte zu einem vermaßten Monopolkapitalismus, zu einem „Kult des Kolossalen“ in allen Lebensbereichen geführt.

Für Wilhelm Röpke bestand die Lösung des Problems in der echten Marktwirtschaft, das heißt nicht in seiner kapitalistischen Ausprägung, sondern aufbauend auf gesunden moralisch-sozialen Bedingungen, die er im glücklichen Dorfleben der etwas verklärten Schweizer Bauern verwirklicht sah. Zur „Verbäuerlichung des Industrieproletariats“ solle jeder ein Stück Pflanzland erhalten, zumal erst das Privateigentum an Land vom Staat unabhängig mache. Den Wohlfahrtsstaat bezeichnete er daher auch als „Verhauenschweinung des Menschen“.



*Wilhelm Röpke: Jenseits von Angebot und Nachfrage, 5. Aufl., Bern 1979.
BdK-Signatur: Kon6-3-18-144*

In „Civitas Humana“ vertiefte Röpke seine Analysen und behandelte etwa den Beitrag des neuzeitlichen Rationalismus und seines Wertrelativismus zur Vermassung, während er in „Internationale Ordnung“ beschrieb, wie nach dem Krieg angesichts der kommunistischen Gefahr an die Freihandelstradition des 19. Jahrhunderts angeknüpft werden könnte. Seinen persönlichen

Beitrag zu diesem Ziel leistete er 1947 als Gründungsmitglied der Mont Pèlerin Society, die sich der Verbreitung marktwirtschaftlicher Ideen verschrieben hat. Alsbald kam es aber zu Streitigkeiten zwischen den Ordoliberalen um Röpke und Rüstow, die gesellschaftspolitische Staatseingriffe forderten, und Liberalen wie Mises oder Friedrich August von Hayek, die jedwede Intervention ablehnten. Im Zuge des Streits verließen Röpke und Rüstow 1962 die Society.

Publizistisch fand Röpke in der „Neuen Zürcher Zeitung“ und den „Schweizer Monatsheften“ ständige Organe zur Verbreitung ordoliberaler Ideen, doch angesichts der tatsächlichen politischen Entwicklungen wurde er zunehmend pessimistischer, was 1958 in seinem konservativsten Werk, „Jenseits von Angebot und Nachfrage“, kulminierte. Im Vordergrund steht gerade nicht die Ökonomie, sondern ein aktualisierter Rundumschlag gegen die moderne Massengesellschaft. Wilhelm Röpke starb 1966 in Genf an einem Herzinfarkt und vielleicht ist es für sein Gemüt besser gewesen, die 68er-Umwälzungen nicht mehr erlebt zu haben.



Rivalisierende Liberale: Wilhelm Röpke (li.) und Friedrich August von Hayek

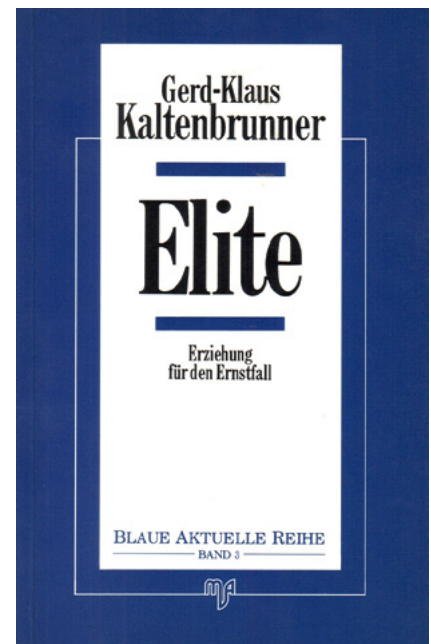
Aus unserem Magazin

Elite

Gerd-Klaus Kaltenbrunner (1939–2011) war einer der großen konservativen Denker Deutschlands in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In seinem 1984 erschienenen Werk „Elite – Erziehung für den Ernstfall“ geht er mit dem egalitären Irrglauben ins Gericht, daß Demokratien und Eliten sich notwendig ausschließen. Diese mögen zwar idealtypisch einen Gegensatz bilden, doch in der geschichtlichen Realität könne ein Staat nur dauerhaft bestehen, wenn er von einer sittlich hochstehenden Elite getragen werde (zumal es bisher keine Gesellschaften ohne Eliten gegeben habe). Die heutigen Demokratien verdrängten aus egalitärem Eifer diese Wahrheit, und so hätten sich an der Spitze der Pyramide sukzessiv auch miteinander konkurrierende unkultivierte Funk-

tionseliten durchsetzen können, die zwar in komplexen Gesellschaften notwendig, aber unkontrolliert auch gefährlich seien.

Eine Erneuerung der Bundesrepublik müsse an diesem Punkt ansetzen und die falsch verstandene Demokratisierung der Bildung beenden, die sich am Niveau der Unbegabten orientiere und gerade nicht auf eine Förderung der Talentierte abziele. Das Ziel der aktiven Elitenförderung bestehe letztendlich in der Schaffung einer Überelite, die, praktisch und philosophisch gebildet sowie allein dem Allgemeinwohl verpflichtet, als Korrektiv über den widerstreitenden Funktionseleiten innerhalb der Gesellschaft stünde und das tragende Staatsethos verkörpere. Das von Kaltenbrunner aufgeworfene Problem hat offenkundig nichts an Aktualität eingebüßt.



Gerd-Klaus Kaltenbrunner:
Elite – Erziehung für den Ernstfall
(Blaue Aktuelle Reihe 3),
2., erw. Aufl., Asendorf 1990, 112 Seiten.
BdK-Signatur: Kon20-3a

CATO

Bei der Markteinführung von CATO im Jahre 2017 war bisweilen die Sorge zu hören, daß sich eine weitere konservative Publikumszeitschrift neben der bereits bestehenden Palette von



CATO – Magazin für neue Sachlichkeit
BdK-Signatur: Z4-190

CICERO über *Tumult* bis hin zu *Tichys Einblick* am Markt nicht werde etablieren können. Sie hat sich, so läßt sich mit Vollendung des zweiten Jahrgangs sagen, als unbegründet erwiesen.

CATO steht für die Erkenntnis, daß sich die wirkmächtigen Umwälzungen unserer Gesellschaft nicht nur im Tagespolitischen, sondern auch und vor allem im Kulturellen zeigen und eben dort thematisiert werden müssen. Dem ungedulden Leser, der das Heft beiseite legt, weil es „zu unpolitisch“ sei, würden die Macher des Blattes – der Ex-Verleger Andreas Lombard und der Historiker Karlheinz Weißmann – wohl entgegenhalten, daß er die Krise unserer Zeit nicht in ihren Ursachen erkenne, sondern nur ihre Symptome beklage.

Ein weiteres Kennzeichen von CATO ist die konsequente Einbeziehung der ausländischen

Perspektive: Was tut sich bei den Nachbarn? Und welchen Blick haben diese auf uns? CATO macht aus den gemeinsamen Problemen der westlichen Welt eine kommunikative Tugend und läßt die internationale konservative Publizistik zu Wort kommen, darunter Jordan Peterson, Sir Roger Scruton und Alain Finkielkraut, auf deutscher Seite Egon Flaig, Norbert Bolz und Jörg Friedrich.

Zu den Alleinstellungsmerkmalen von CATO gehört nicht zuletzt eine katholische Grundlinie, die sich durch alle Ausgaben zieht. Damit verbindet sich die, zumal in Deutschland, kühne Annahme, daß die katholische Kirche ein Bündnispartner im Kampf gegen die Moderne sei. Daß sich CATO dem Christentum verpflichtet weiß, zeugt gleichwohl von dem Willen, die eigene Tradition selbst dort ernst zu nehmen, wo es auch diesseits der Frontlinie nicht mehr selbstverständlich ist.

Crashkurs Geld

In der derzeitigen Diskussion um die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank – Null- und Minuszinsen bei steigenden Ausgaben und gleichbleibender enormer Staatsverschuldung – kommt dieses Buch wie gerufen. Der Finanzexperte Andreas Marquart versucht darin, den Finanz- und Wirtschaftskrisen, steigenden Schulden und Vermögensverlusten auf den Grund zu gehen.

Die Hauptursache liegt für ihn im heutigen Geldsystem. Durch die Aufhebung der Golddeckung in den frühen 1970er Jahren hätten sich die Staaten die Kontrolle über das Geld gesichert, um nach politischer Willkür Einkommen und Vermögen umzuverteilen. Durch die nun mögliche Ausweitung der Kredit- und Geldmenge seien die Konsumentenpreise stabil ge-

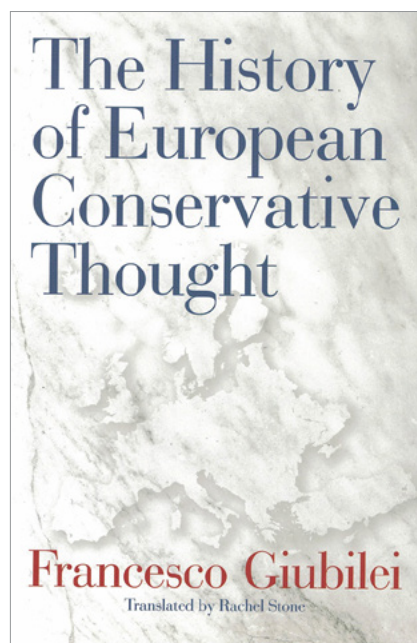
blieben, obwohl sie hätten fallen müssen. Dieses staatlich organisierte Geldwesen sei die Ursache für immer wiederkehrende Krisen, versteckt inflationär, mache Reiche reicher und Arme ärmer, begünstige Staatsverschuldung und versetze den Staat letztlich in die Lage, sich immer weiter auszudehnen und in das Leben der Bürger einzumischen.

Auf Basis der ökonomischen Theorien von Carl Menger und Friedrich August von Hayek zeigt Marquart auch Lösungen auf. Dabei plädiert er für einen Wettbewerb verschiedener Währungen, wobei er in Kryptowährungen wie Bitcoin eine Möglichkeit sieht, Geld zu etablieren, das der staatlichen Kontrolle entzogen ist. Das mutet utopisch an. Doch, so fragt Marquart zurecht, warum sollte Wettbewerb nicht auch hier funktionieren?



Andreas Marquart: *Crashkurs Geld*, München 2019, 169 Seiten.
BdK-Signatur: W7-23

The History of European Conservative Thought



Francesco Giubilei: *The History of European Conservative Thought*, Washington 2019, 306 Seiten.
BdK-Signatur: Pol4-1-68

Als junger Autor die Geschichte des europäischen konservativen Denkens zu schreiben, ist eine beeindruckende Leistung. Der erst 27jährige Francesco Giubilei gehört bereits jetzt zu den wichtigsten italienischen Konservativen. Er hat einen eigenen Verlag gegründet, ebenso die Bewegung *Nazione Futura* und ist der Vorsitzende der in Rom ansässigen Denkfabrik *Fondazione Tatarella*, deren Konferenzen es auch schon mal in die italienischen Hauptnachrichten schaffen.

Neben zahlreichen Artikeln für angesehene Zeitungen verfaßte Giubilei bereits mehrere Bücher zu konservativen Themen. Seine jetzt auf Englisch erschienene „History of European Conservative Thought“ ist ein nach Ländern geordnetes Lexikon mit Biographien der wichtigsten Denker des europäischen Konservatismus, wobei auch die USA als Erben des britischen Konservatismus ver-

treten sind. Jedes Kapitel ist einem Land gewidmet und beginnt mit einem einführenden Essay in die jeweiligen Besonderheiten. Etwa über die Oxford-Bewegung in Großbritannien, die Gegenrevolution in Frankreich oder das Verhältnis von Faschismus und konservativem Denken in Italien.

In seinem Einführungssessay über die Interpretationen, Ideen und Prinzipien des Konservatismus zeigt Giubilei die Geschichte des konservativen Denkens auf, entwirft eine Typologie der Konservativen und erklärt Unterschiede zu den Reaktionären, Liberalen und Libertären. Sein Verständnis von Konservatismus als einer politischen Ideologie macht die Auswahl der Vertretenen verständlich. Dieses Buch ist ein erfrischender Ansatz zur Renaissance des Konservatismus in der politischen Sphäre und ein ausgezeichnetes Kompendium seiner wichtigsten Denker.

Rückblick



Warb für die Wiederentdeckung von Grenzen in der Erziehung: Caroline Sommerfeld

Nach der Sommerpause machte sich David Engels für abendländische Traditionen stark, Antje Hermenau für sächsischen Pragmatismus, Alexander Kissler für echte Debatten, Caroline Sommerfeld für die Wiederentdeckung von Grenzen in der Pädagogik, Alexander Meschnig für eine kritische Auseinandersetzung mit der Grenzöffnung 2015, Josef Kraus und Richard Drexl für eine verteidigungsfähige Bundeswehr und Christian Hillgruber für den grundgesetzlichen Schutz des ungeborenen Lebens.

Der derzeit in Polen lehrende Brüsseler Althistoriker David Engels stellte am 6. August 2019 den von ihm herausgegebenen Sammelband „Renovatio Europae – Für einen hesperialistischen Umbau Europas“ vor. Unserem institutionellen und zivilisatorischen Niedergang müsse man mit einem geistigen Neubau Europas begegnen und hierfür die Traditionen des Abendlands neu entdecken.

Am 14. August 2018 präsentierte Antje Hermenau ihr aktuelles Buch „Ansichten aus der Mitte Europas – Wie Sachsen die Welt sehen“. Die ehemalige Bundestagsabgeordnete der Grünen brachte die pragmatische Einstellung der Sachsen zur Politik auf den Punkt: „Loofen muß es!“ Ein Miteinander in Deutschland und Europa sei gefragt, nicht zentrale Bevormundung aus Berlin oder Brüssel.

Der Cicero-Redakteur Alexander Kissler stellte am 21. August 2019 sein aktuelles Buch „Widerworte – Warum mit Phrasen Schluß sein muß“ vor. Er zeigte anhand einiger Phrasen auf, daß sie dem Nachdenken, das sie vortäuschen, im Wege stehen. Phrasen seien wie Stoppschilder, die Diskussionen unmöglich machten.

Am 29. August 2019 stellte Caroline Sommerfeld ihr neues Buch „Wir erziehen – Zehn Grundsätze“ vor. Die promovierte Philosophin legte dar, wie die Reformpädagogen Steiner, Petersen und Montessori dabei hilfreich sein könnten, auf eine Wiederentdeckung von Grenzen in der Pädagogik hinzuwirken. Sie könnten somit konservative Zugänge zu Fragen der Erziehung erleichtern.

Der Politikwissenschaftler Alexander Meschnig stellte am 4. September 2019 sein neues Buch

„Deutscher Herbst 2015 – Essays zur politischen Entgrenzung“ vor. Die Grenzöffnung 2015 habe Deutschland verändert und zu einer Polarisierung geführt. Eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Vorgängen bleibe jedoch bis heute aus.

Josef Kraus und Richard Drexl stellten am 11. September 2019 ihr neues Buch „Nicht einmal bedingt abwehrbereit – Die Bundeswehr zwischen Elitetruppe und Reformruine“ vor. Die Bundesregierung sei dem Zeitgeist unserer post-patriotischen Gesellschaft erlegen und habe dadurch Deutschland verteidigungsunfähig gemacht.

Der Bonner Verfassungsrechtler Christian Hillgruber sprach am 20. September 2019 zum Thema „Verfassung und Lebensrecht – Der grundgesetzliche Schutz des menschlichen Lebens“. Dabei legte er dar, welcher umfassender Schutz des menschlichen Lebens im Grundgesetz vorgesehen ist. In der BdK findet alljährlich eine Rahmenveranstaltung zum *Marsch für das Leben* in Kooperation mit der *Stiftung Ja zum Leben* statt.

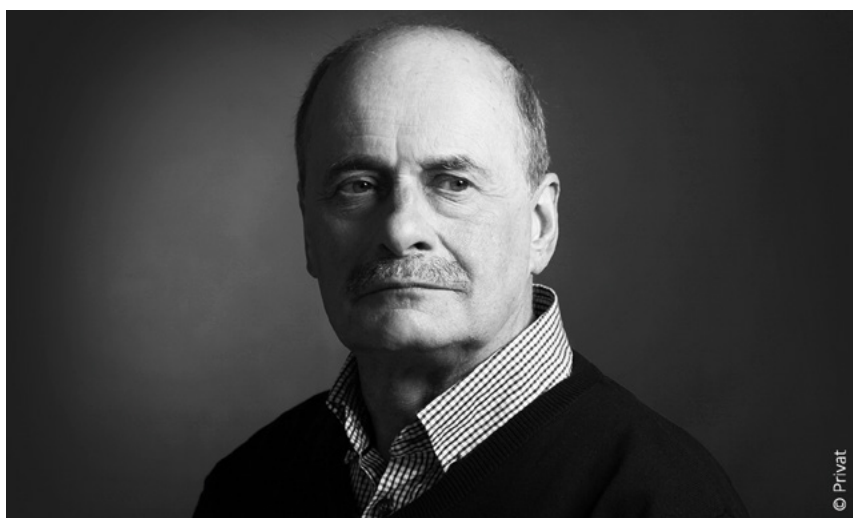


Gegen jede Bevormundung der Sachsen aus Berlin oder Brüssel: Antje Hermenau

In der Reihe „Konservativ heute“ läßt die Bdk Ende Oktober den emeritierten Bayreuther Ethnologen Thomas Bargatzky zu Wort kommen, der für eine Wiedergewinnung mythischen Denkens wirbt. Der Autor Michael Klonovsky läßt die Ereignisse rund um den 9. November 1989 im Spiegel seiner Romanhelden auf sarkastische Weise Revue passieren. Und der Berliner Publizist Gerd Held erkennt in der aktuellen Klima-Hysterie eine weitere Spielart des moralischen Fundamentalismus wieder.

Der Mensch vormoderner Epochen war konservativ, weil es keine Alternative zur politischen Leitidee der Bewahrung des Gemeinwesens gab. Sein Konservatismus wurde durch eine mythische Weltanschauung legitimiert. Der emeritierte Bayreuther Ethnologe Thomas Bargatzky wird am 30. Oktober 2019 im Rahmen der Themenreihe „Konservativ heute“ aufzeigen, inwiefern ein mythischer Konservatismus zugleich das Eigene zu bewahren und auf die Erfordernisse der Gegenwart einzugehen vermag, ohne jenen universalistischen Ideologien zu verfallen, die die Moderne prägen. Mythisches Denken hat eine Zukunft, doch ob sie in Europa liegt, ist fraglich.

Am 9. November 2019 jährt sich der Mauerfall zum 30. Male. Der Autor Michael Klonovsky läßt in seiner Lesung am 6. November jenen Tag nochmals Revue passieren. Er beschreibt in einem erfrischend sarkastischen Ton die nahezu beispielhafte Verwestlichung seiner Hauptfigur. Der Roman „Land der Wunder“ ist ein satirisches Epos in der Tradition des Schelmenromans, zudem eine Liebesgeschichte sowie eine Parabel über die fragwürdige Glücksverheißung einer rein geistigen Existenz.



Der Bayreuther Ethnologe Thomas Bargatzky sagt: „Mythisches Denken hat Zukunft!“

Mit dem Auftreten von Greta Thunberg hat sich die „Klimapolitik“ zur allgemeinen Klima-Hysterie gesteigert. Mit der Forderung, daß alle Politik klimaverträglich sein müsse, verbindet sich die Hybris, der Mensch könne das Klima tatsächlich „retten“. Der Berliner Publizist Gerd Held wird in seinem Vortrag am 13. November 2019 darlegen, wie sich der aktuelle Klima-Fundamentalismus nahtlos in jenen moralischen Fundamentalismus einfügt, den die Bundesrepublik seit der Migrationskrise von 2015 tagtäglich erlebt.



Läßt die Ereignisse des 9. November 1989 Revue passieren: Michael Klonovsky

Termine

30. Oktober 2019, 19 Uhr
Vortrag mit Diskussion

Thomas Bargatzky
Ursprünglicher Konservatismus
Zur Bedeutung und Zukunft mythischen Denkens

Abendkasse: 5 € / 3 €

6. November 2019, 19 Uhr
Lesung

Michael Klonovsky
30 Jahre Mauerfall
Aus dem Land der Wunder

Abendkasse: 5 € / 3 €

13. November 2019, 19 Uhr
Vortrag mit Diskussion

Gerd Held
Zwischen Hysterie und Hybris
Unzeitgemäße Gedanken zur „Klima-Rettung“

Abendkasse: 5 € / 3 €

Weitere Veranstaltungen unter www.bdk-berlin.org



Die Saïd Business School der Universität Oxford: Tagungsort des 14. Vanenburg meetings

Konservative Denkfabriken tagten in Oxford

Vom 5. bis 8. September 2019 fand in den Räumen der Saïd Business School der Universität Oxford das 14. Vanenburg meeting des Center for European Renewal (CER) in Kooperation mit dem Transatlantic Christian Council (TCC) statt. Rund 150 Rechtsintellektuelle sowie Vertreter konservativer Denkfabriken aus ganz Europa und den USA kamen zusammen, um sich kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Zur deutschen Delegation gehörten in diesem Jahr unter anderem Dieter Stein (Junge Freiheit), Andreas Lombard (Cato), Norman Gutschow (BdK), Sophia Kuby (ADF International) sowie die Bundestagsabgeordneten Nicolaus Fest und Marc Jongen (AfD).

Das Thema der diesjährigen Tagung lautete „Zukunft“ und wurde in vielerlei Hinsicht entfaltet. So ging es in zahlreichen „Panels“ etwa um die Zukunft des Rechts, der Bildung, der Familie, der Tugenden, der Elite, aber auch des Staates, Europas, der Europäischen Union, der Tradition, des konservativen Denkens usw. Zu den Höhepunkten der dreitägigen Konferenz gehörten zwei Preisverleihungen. Der Architekt

und Cato-Autor Léon Krier erhielt den Vanenburg-Society-Preis für Architektur, der schottische Bildhauer Alexander Stoddart wurde für sein künstlerisches Schaffen geehrt. Zu den weiteren Teilnehmern gehörten die Publizisten David Engels, Douglas Murray, Patrick Deneen und Theodore Dalrymple sowie der Philosoph Andreas Kinneging.

Die Gründung des CER geht zurück auf eine Initiative des früheren Herausgebers der konservativen Theoriezeitschrift *Criticón*, Caspar von Schrenck-Notzing, sowie des damaligen Geschäftsführers des Intercollegiate Studies Institute (ISI), Mark Henrie. Präsident des CER ist der Budapester Philosoph András Lanczi.

WS 2019/20: Grundkurs Konservatismus beginnt!

Es ist wieder so weit: Im akademischen Wintersemester 2019/20 führt die Bibliothek des Konservatismus ihr mittlerweile zehntes Seminar zu Schlüsseltexten konservativen Denkens durch. Von Ende Oktober bis Mitte Februar treffen sich unter der Leitung von Bibliotheksleiter Dr. Wolfgang Fenske einmal wöchentlich Schüler, Studenten und Jungakademiker bis 35 Jahre, die sich für konservative Theoriebildung interessieren. Hier besteht die Möglichkeit, sich offen und kontrovers über anspruchsvolle Texte auszutauschen, die konservatives Denken befruchten und bereichern.

Es handelt sich bei diesem Seminar um den ersten Teil eines insgesamt viersemestrigen Grundkurses. Mit ihm gibt die BdK allen Interessierten die Möglichkeit, sich innerhalb eines überschaubaren Zeitraums die Grundlagen konservativen Denkens zu erarbeiten. Ein Einstieg in den Kurs ist, sofern ein Platz frei ist, zu Beginn jedes Semesters möglich. Über Termine, Inhalte und Kosten informiert Sie die Internetseite der BdK.



Noch in kleinem Kreis: das erste Seminar der BdK im Sommersemester 2014

Impressum

Herausgeber
Förderstiftung Konservative
Bildung und Forschung (FKBF)
Fasanenstraße 4
10623 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 - 315 17 37 0
Telefax: +49 (0) 30 - 315 17 37 21
E-Mail: info@bdk-berlin.org

AGENDA erscheint zweimonatlich

Verantwortlich:
Dr. Wolfgang Fenske

Unter Mitarbeit von Jonathan
Danubio, Norman Gutschow u. a.